

Mollet, Hans

Objekttyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Verhandlungen der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft = Actes de la Société Helvétique des Sciences Naturelles = Atti della Società Elvetica di Scienze Naturali**

Band (Jahr): **130 (1950)**

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Hans Mollet

1887–1950

Wir sehen im Geiste Hans Mollet in einfachen Verhältnissen im idyllischen Balm am Bucheggberg als zweitjüngstes Kind, geboren am 25. November 1887, der zwölköpfigen Familie des Benedikt Mollet aufwachsen. Hier in dieser ländlichen Umgebung, naturverbunden, hat er wohl entscheidende Eindrücke erhalten, die den Grund zu seiner spätern großen Naturliebe legten. Sein Vater, schon Großvater, Ur- und Ururgroßvater wirkten als Dorflehrer in Balm. So war ihm eigentlich vorbestimmt, nach dem Besuch der Bezirksschule Messen in das solothurnische Seminar einzutreten. Dank seiner Begabung konnte er schon in der Primarschule eine Klasse überspringen, was damals an Landschulen noch üblich war.

1907, nach vier Jahren frohen Studententums – Mollet machte eifrig in der damals noch verbotenen Geheimverbindung Pädagogia mit –, erwarb er das solothurnische Primarlehrerpatent. An seiner ersten Wirkungsstätte als Lehrer, in Welschenrohr, erhielt er Anregungen, die seinen Lebenslauf vorzeichneten. Er begleitete in der freien Zeit Studenten der Universität Basel auf mehreren geologischen Exkursionen im benachbarten Jura.

Sein Interesse an Geologie und Botanik, verbunden mit seiner Naturliebe, die er zweifellos als väterliches Erbstück mitbekommen hat, bewogen ihn, in der Nähe einer Universitätsstadt eine Lehrstelle zu suchen. Studieren kann er nur, wenn er sich seinen Unterhalt selbst verdient. So sehen wir Mollet dann bald als Lehrer in Hofstetten, von wo aus er Vorlesungen über Geologie und Botanik an der Universität Basel besuchte, wo er auch die Prüfung als Mittellehrer bestand und 1913–1916 unter der Leitung von Prof. A. Buxtorf seine Dissertation «Geologie der Schafmatt-Schimberg-Kette und ihrer Umgebung» ausarbeitete und doktorierte.

Im Ersten Weltkrieg absolvierte Hans Mollet seinen Aktivdienst als Militärgeologe, hauptsächlich im südlichen Grenzgebiet, und mehrere Veröffentlichungen zeugen von seiner intensiven Mitarbeit an der Beschaffung einwandfreien Trinkwassers für unsere Soldaten.



H. Loomis

1918 trat er als Geologe in den Dienst des Eidgenössischen Gesundheitsamtes, nun bereits eine anerkannte Kraft für Quellen- und Grundwassergeologie. Jetzt bewarb er sich auch um die Mitgliedschaft der Schweiz. Naturforschenden Gesellschaft (1921). Nach der Aufhebung des geologischen Dienstes am Gesundheitsamt stand Hans Mollet vor der Frage: Was nun? Er befaßte sich ernsthaft mit Auswanderungsplänen. Die kleine Schweiz bietet einem Geologen kaum genügendes Auskommen. Er wollte als Ölgeologe nach Mexiko, blieb dann aber doch – er hatte sich 1921 verheiratet – und wurde im Frühling 1922 als Lehrer technischer Richtung an die Bezirksschule Biberist gewählt. An dieser Schule wirkte er, hauptsächlich als Lehrer der Geographie und Naturkunde, bis zu seinem Tode, von Schülern und Kollegen verehrt als gerechter Lehrer, lieber und verträglicher Charakter, vom Inspektor als tüchtige Lehrkraft geschätzt. Im anschaulichen Unterricht weckte er in vielen jugendlichen Herzen Liebe zur Natur und Kreatur.

Der Arbeitsdrang Dr. Mollets erschöpfte sich nicht im Unterrichte, so pflichtgetreu er ihn auch auffaßte. 1924 hegte er noch einmal ernstlich die Absicht, einem Angebot als Ölgeologe in Tampico zu folgen; aber die zarte Konstitution seines Sohnes bewog ihn, in der Schweiz zu bleiben.

Von der Regierung des Kantons Solothurn erhielt er bald darauf Aufträge zur Begutachtung der solothurnischen Trinkwasserversorgungen, und ein Jahr später, 1925, wurde er als kantonaler Trinkwassergeologe gewählt. In dieser Eigenschaft verhalf er einer Reihe von Gemeinden zu gesundem Trinkwasser und begutachtete bis zu seinem Tode geologisch alle wichtigern Quellen im Kanton. Eingehend beschäftigte sich Dr. Mollet mit den Grundwasserverhältnissen. Diese Studien legte er in einem umfangreichen Bericht, der leider nicht veröffentlicht wurde, 1925 der Regierung vor. An der Sanitätsdirektorenkonferenz von 1929 in Solothurn kämpfte er in einem Referat und ausführlichen Thesen für eine eidgenössische Trinkwasserkontrolle.

Seine engere solothurnische Heimat und das benachbarte bernische Gebiet kannte Dr. Mollet nach all diesen Untersuchungen geologisch und auch botanisch wie kein zweiter, so daß es eigentlich selbstverständlich erscheint, wenn er jetzt, 1928, von der Schweizerischen Geologischen Kommission den Auftrag übernahm, die geologische Karte, umfassend die Blätter 126 Solothurn, 127 Aeschi, 128 Bätterkinden und 129 Koppigen des Topographischen Atlases zu zeichnen. Diese große Arbeit beschäftigte ihn bis zu seinem Tode. Leider war ihm nicht mehr vergönnt, die Reinzeichnung der Karten, die er für den Winter 1949/50 vorhatte, an die Hand zu nehmen. Er konnte sich schwer entschließen, einen Befund als endgültig in die Karte einzuzeichnen. Wiederholt besuchte er dieselben Aufschlüsse, in den letzten Jahren oft mit dem Schreibenden zusammen.

Die Geologische Kommission beauftragte Dr. Mollet außerdem mit besonderen Untersuchungen, so am Südfuße des Weißensteins, an der neuen Paßwangstraße, beim Bau der neuen Aarebrücken in Solothurn.

Mit Fragen der Quartärchronologie, mit Problemen der Molassestratigraphie hat sich Dr. Mollet unausgesetzt beschäftigt, wovon eine große Zahl von Vorträgen im Schoße der Naturforschenden Gesellschaft Solothurn und der Schweizer. Geologischen Gesellschaft zeugen. Erstere verlieh ihm 1947 die Ehrenmitgliedschaft. Als Vertreter derselben war er auch von 1939–1943 Senatsmitglied der S. N. G.

Seine große, uneigennützigte Liebe zur Natur, seine Erkenntnis der Notwendigkeit ihres Schutzes brachte ihn schon früh mit den Kreisen des Schweizerischen Bundes für Naturschutz in Berührung, und 1930 übernahm er den Vorsitz der solothurnischen Naturschutzkommission. Hier entfaltete Dr. Mollet eine fruchtbare Tätigkeit bis zu seinem Tode. Seine Beharrlichkeit in der Verfolgung eines Zieles kam ihm hier oft zustatten. In die Präsidialzeit Dr. Mollets fallen der Schutz des Burgmooses am Aeschisee, der Schilfbestände der Aare, des Reservates Gerlafingen, der erratischen Blöcke und viele kleinere Aufgaben. Initiativ förderte er die Wiederbepflanzung meliorierter Flußlandschaften und betätigte sich viel auf dem Gebiete des pädagogischen Naturschutzes.

Er, der jetzt schon die Arbeit zweier bewältigte, übernahm von 1933–1939 noch den Vorsitz des Schweizerischen Pilzvereins, was von ihm viel administrative Kleinarbeit erforderte und ihn nun eigentlich überlastete. Aber seine Energie, ein Erbe mütterlicherseits, ließ ihn nicht erlahmen.

Zu Beginn des Zweiten Weltkrieges war Dr. Mollet kurze Zeit Chefgeologe im Armeestab, aber schon nach einem Jahr machte er jüngern Geologen Platz in der Einsicht, daß die Arbeit zu groß ist, als daß sie nebenamtlich geleistet werden könnte.

Noch einmal, 1946, übernahm er, neben der Arbeit für die Schule, die Geologische und die Naturschutzkommission und als kantonaler Trinkwassergeologe, einen größeren Auftrag, die geologische Begutachtung der Bohrungen an der Aare von Büren bis Wangen, die das Eidgenössische Amt für Wasserwirtschaft als Vorarbeit für die Juragewässerkorrektur ausführen ließ.

Wir fragen uns heute, wie es überhaupt möglich war, eine solche Arbeitslast zu tragen. Dr. Mollet war ja nicht ein eigentlich speditiver Arbeiter, eher bedächtig, abwägend. Es ist nur verständlich, wenn wir seine unverwüsthliche Arbeitslust und seine Energie berücksichtigen.

Aus dieser rastlosen Tätigkeit, in des Wortes wirklichem Sinne, ist er plötzlich, mitten unter seiner Schülerschar, am Nachmittag des 23. Januar 1950 einem Herzschlag erlegen. Nach kurzer, scheinbar harmloser Erkältung hatte er an diesem Montagvormittag den Unterricht wieder aufgenommen. Sein Pflichtbewußtsein drängte ihn zu früh wieder zur Arbeit. Wohl war er bereits drei Jahre früher durch einen leichten Hirnschlag gewarnt worden, aber in seiner Arbeitslust achtete er nicht darauf und mutete sich immerfort dieselbe Arbeitskraft zu wie in seinen besten Jahren.

Dr. Mollet verkörperte im Kanton Solothurn die Idee des Naturschutzes, hier war er aus innerem Drange unaufhörlich uneigennützig

tätig, und darum hinterläßt er eine fast unausfüllbare Lücke; aber ebenso empfindlich trifft der Tod dieses charaktervollen Mannes die Geologische Kommission, welcher er eine unvollendete Karte zurückläßt, für deren Fertigstellung ein Nachfolger sich wieder jahrelang einarbeiten muß.

Die Behörden, seine Kollegen und Schüler, seine vielen Freunde und Mitarbeiter in der ganzen Schweiz werden dem so plötzlich Verstorbenen ein ehrendes Andenken bewahren.

Hugo Ledermann.

Veröffentlichungen von Dr. H. Mollet

- 1917 Über die stratigraphische Stellung der eocänen Glaukonitschichten beim Küblibad am Thunersee. Mitt. d. Naturf. Gesellsch. Bern, Jg. 1916, S. 210 bis 220.
- 1921 Geologie der Schafmatt-Schimberg-Kette und ihrer Umgebung (Kt. Luzern). Beitr. z. geol. Karte d. Schweiz, NF. 47. Lief, S. I–IX und 1–66.
Geologische Beschreibung und Beurteilung des Quellgebietes von Reutenen bei Zäziwil (Kt. Bern). Mitt. a. d. Gebiete d. Lebensmitteluntersuchung und Hygiene, Veröffentl. d. Eidg. Gesundheitsamtes, Bd. 12, H. 2, S. 81–91.
(mit A. Waibel und R. Schider): Wasserversorgung der Waffenplätze und ihrer Umgebung. A. Waffenplätze der deutschen Schweiz, inkl. Bellinzona. Hrg. v. d. Abt. f. Sanität d. EMD.
(mit A. Waibel): Etude sur les eaux potables des places d'armes. B. Places d'armes de la Suisse romande et leur rayon. Publié p. le Service de santé d. Dép. mil. féd.
- 1925 Bau und Gliederung des Solothurner Jura. Schweiz. Lehrerzeitung 70. Jg., Nr. 26, S. 237/238 und Nr. 28, S. 261/262.
- 1925 Die Grundwasserverhältnisse des Kantons Solothurn. Manuskript (nicht veröffentlicht).
- 1927 Quellen und Trinkwasser. «Lueg nit verby», Soloth. Volkskalender, Jg. 2, 1927, S. 78–82.
Ein alter Senselauf. Ecl. geol. helv. Vol. 20, S. 229, und Actes Soc. helv. Sci. nat., 107^e sess. Fribourg 1926, S. 190/191.
- 1928 Geologische Ergebnisse beim Bau der neuen Aarebrücken in Solothurn, ein Beitrag zur Kenntnis des Bodens der Stadt Solothurn. Ecl. geol. helv., Vol. 21, 1928, S. 83–90.
Der Talboden von Balsthal. Mitt. d. Naturf. Gesellsch. Solothurn, H. 8, S. 101–114.
- 1929 Aufgabe und Organisation der Trinkwasserkontrolle. XII. Sanitätsdirektorenkonferenz 1929 in Solothurn, S. 4–11.
- 1931 25 Jahre solothurnischer Naturschutz. Soloth. Zeitung, Jg. 1931, Nrn. 10 bis 14, 16, sep. 48 S.
- 1932 Zur Geologie des Zingelentunnels der neuen Paßwangstraße. Mitt. d. Naturf. Gesellsch. Solothurn, H. 9, S. 63–76.
Naturschutz. Schweizer Schüler, Jg. 1932, S. 464–467.
Das Ergebnis neuerer Tiefbohrungen in der Kluse zwischen Balsthal und Mümliswil. Ecl. geol. helv. Vol. 25, 1932, S. 251.
- 1933 Die Steinhofblöcke als Naturdenkmale. Beitr. z. Heimatkunde des Bezirks Kriegstetten, H. 1, 1933, S. 49–64. Verl. d. Heimatk.-Komm. d. Lehrervereins Kriegst.
- 1935 Vom Arbeitsgebiet unserer Militärgeologen. In: Solothurn und die Grenzbesetzung 1914–1918, hrg. v. Albin Bracher, S. 252–258.
- 1936 Bericht der solothurnischen Naturschutzkommission 1931–1935. Mitt. d. Naturf. Gesellsch. Solothurn. H. 11, 1936, S. IX–XVIII.
- 1938 Die Grundwasserverhältnisse des Talbodens von Balsthal und seiner Umgebung. Mitt. d. Naturf. Gesellsch. Solothurn, H. 12, 1938, S. 49–64.

- 1939 Louis Secrétan (1758–1839). Zum Andenken an den 100. Todestag. Schweiz. Zschr. f. Pilzkunde, Jg. 17, 1939, S. 196/197.
- 1940 Louis Favre, Neuchâtel. Schweiz. Zschr. f. Pilzkunde, Jg. 18, 1940, S. 52/53.
- 1941 Bericht der solothurnischen Naturschutzkommission 1936–1941. Mitt. d. Naturf. Gesellsch. Solothurn, H. 14, 1941, S. IX–XV.
- 1943 Naturschutzttätigkeit im Kanton Solothurn. Schweizer Naturschutz, Jg. 9, 1943, S. 38–42.
Schalensteine im Kanton Solothurn. Schweizer Naturschutz, Jg. 9, 1943, S. 50–52.
Der Gspaltendossen am Schimberg (Kt. Luzern). Ecl. geol. helv., Vol. 36, 1943, S. 223/224, und Verhandl. d. Schweiz. Naturf. Gesellsch. 1943, S. 104 bis 105.
- 1944 Vom Bleichenberg zum Steinhof. Für die Heimat, Jg. 6, 1944, S. 153–156.
Solothurnische Naturschutzdenkmale und Naturschutzreservate. Schweizer Verkehrs- und Industrie-Revue, August 1944, S. 32/33.
Eine Abflußrinne der letzten Eiszeit westlich Solothurn. Ecl. geol. helv., Vol. 37, 1944, S. 422/423.
- 1946 Über die Moränenlandschaft bei Koppigen. Ecl. geol. helv., Vol. 38, 1946, S. 389–394.
Naturschutz im Kanton Solothurn, mit einem Verzeichnis der bis 1939 geschützten Objekte.
- 1948 Bericht der solothurnischen Naturschutzkommission 1941–1947. Mitt. d. Naturf. Gesellsch. Solothurn, H. 15, 1948, S. XXVII–XXXIV.
Die Umgebung von Aeschi. St.-Ursen-Glocken, August 1948.
- 1949 Vom solothurnischen Naturschutz. «Lueg nit verby», Soloth. Volkskalender, Jg. 1950, S. 97–99.
- 1933 bis 1949 Die Witterung des vergangenen Jahres. «Lueg nit verby», Soloth. Volkskalender, Jg. 9, 1934, S. 105–107; Jg. 10, 1935, S. 107–109; Jg. 11, 1936, S. 96–100; Jg. 12, 1937, S. 134–136; Jg. 13, 1938, S. 151–154; Jg. 14, 1939, p. 117–120; Jg. 23, 1948, S. 102–104; Jg. 24, 1949, S. 93/94; Jg. 25, 1950, S. 91–93.